

In der Schweiz werden über 27 unschuldige Mitbürger pro Tag gegen ihren Willen zwangsweise in eine psychiatrische Klinik eingewiesen.

Stellen Sie sich dies einmal vor! Das Sentspricht der Menge einer grösseren Schulklasse, die hier in der Schweiz täglich ihrer Freiheit beraubt und hinter psychiatrischen „Gittern“ ruhiggestellt wird!

Zwischen 2000 und 2002 wurden in der Schweiz 91'313 Menschen in psychiatrische Kliniken eingewiesen. Ungefähr ein Drittel (31.8%) dieser Einweisungen wurden gegen den Willen der Person vollzogen. Jeder 3. wurde somit zwangsweise eingewiesen. (Quelle: «Observatoire suisse de la santé»)

Unglücklicherweise fühlen sich viele dieser Patienten, nachdem sie ausgetreten sind, geschwächt, stark gekränkt und gedemütigt, weil ihre Rechte und ihre Würde verletzt wurden. Ein paar Beispiele dieser häufigen Missbräuche: Zwanghafte Ruhigstellung und Injektionen, verbale Demütigungen, Bestrafungen, Verbot, jeglichen Kontakt zur Aussenwelt zu pflegen oder Besuche zu empfangen.

Oft befinden sich diese Patienten nach ihrem Aufenthalt in einem schlimmeren Zustand. Manchmal sind sie danach unfähig, einen Beruf auszuüben oder ihr Leben wieder selbst zu meistern. Besonders inakzeptabel ist, dass die Aufenthaltskosten in den Kliniken von den Krankenkassen und Steuerzahlern übernommen werden müssen.



Ein ehemaliger Patient berichtet: «Wenn man in

**PSYCHIATRISCHER MISSBRAUCH
IST KRIMINELL! REDEN SIE DARÜBER!**

Jegliche Informationen werden vertraulich behandelt.

diese Klinik geht, kommt man noch kränker wieder heraus. Die Ärzte und Pfleger interessieren sich nicht für sie. Sechs oder zehn Personen zu rufen, um einen Patienten zwanghaft ruhig zu stellen, ist ihre Methode, um jemanden zu beruhigen. Das Leben auf der Station ist grausam und schwer zu ertragen, wenn man nur 20 Minuten am Tag an die frische Luft darf. Die restliche Zeit verbringen wir so, dass wir von einem Zimmer ins nächste laufen, wie ein Tier in einem Käfig. (...) Ich kann Ihnen sagen, dass man sich im Gefängnis um die Gefangenen besser kümmert. Ich fragte, ob ich eine Stunde hinaus könne, um meine Weihnachtseinkäufe zu machen – verweigert! Warum? Ich hatte angeblich ihre Hausordnung nicht respektiert.“

Haben Sie jemanden, den Sie lieben oder einen Freund, der solche Misshandlungen in einer psychiatrischen Klinik erleben musste?

Kontaktieren Sie CCHR Bürgerkommission für Menschenrechte:

ZÜRICH: Postfach 12, 8047 Zürich,
Tel. 044-242 77 90 contact@cchr.ch
Web: www.cchr.ch

BASEL: Postfach, 4000 Basel
Tel. 077-477 14 53, basel@cchr.ch

BERN: Postfach 295, 3000 Bern 14,
Tel. 076-307 10 50, Email: bern@cchr.ch

In der Schweiz werden über 27 unschuldige Mitbürger pro Tag gegen ihren Willen zwangsweise in eine psychiatrische Klinik eingewiesen.

Stellen Sie sich dies einmal vor! Das Sentspricht der Menge einer grösseren Schulklasse, die hier in der Schweiz täglich ihrer Freiheit beraubt und hinter psychiatrischen „Gittern“ ruhiggestellt wird!

Zwischen 2000 und 2002 wurden in der Schweiz 91'313 Menschen in psychiatrische Kliniken eingewiesen. Ungefähr ein Drittel (31.8%) dieser Einweisungen wurden gegen den Willen der Person vollzogen. Jeder 3. wurde somit zwangsweise eingewiesen. (Quelle: «Observatoire suisse de la santé»)

Unglücklicherweise fühlen sich viele dieser Patienten, nachdem sie ausgetreten sind, geschwächt, stark gekränkt und gedemütigt, weil ihre Rechte und ihre Würde verletzt wurden. Ein paar Beispiele dieser häufigen Missbräuche: Zwanghafte Ruhigstellung und Injektionen, verbale Demütigungen, Bestrafungen, Verbot, jeglichen Kontakt zur Aussenwelt zu pflegen oder Besuche zu empfangen.

Oft befinden sich diese Patienten nach ihrem Aufenthalt in einem schlimmeren Zustand. Manchmal sind sie danach unfähig, einen Beruf auszuüben oder ihr Leben wieder selbst zu meistern. Besonders inakzeptabel ist, dass die Aufenthaltskosten in den Kliniken von den Krankenkassen und Steuerzahlern übernommen werden müssen.



Ein ehemaliger Patient berichtet: «Wenn man in

**PSYCHIATRISCHER MISSBRAUCH
IST KRIMINELL! REDEN SIE DARÜBER!**

Jegliche Informationen werden vertraulich behandelt.